

dwif-Impuls: MICE MATTERS

Offene Fragen aus dem Chat

Da in der Live-Session nicht mehr alle Fragen beantwortet werden konnten, haben unsere Gesprächspartner*innen im Nachgang Stellung genommen. Die Antworten greifen wir hier auf:

(1) Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht das Thema Bleisure Travel im MICE-Geschäft bzw. für Ihre Destinationen?

- a) Marco Oelschlegel, Berlin: Bleisure ist eine Ergänzung zu MICE-Angeboten, die im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion an Relevanz gewinnen (i.S. von Verlängerungsnächsten/-wochenenden), jedoch aus unserer Sicht kein zentrales Segment werden wird (dies könnte in ländlich geprägten Regionen anders aussehen).
- b) Jörg Bauler, München: München ist eine touristisch sehr attraktive Stadt und bietet sich für die Kombination von Geschäftsreisen mit privaten Freizeitaktivitäten an. Der Anteil von Bleisure Travel ist im Vergleich zu anderen Zielgruppen eher gering. Gerade im Bereich von medizinischen Veranstaltungen nimmt der Anteil von Bleisure eher ab. Das liegt sicher auch an den strengen Regularien der Pharmabranche, sowie an der Tatsache, dass Ärzt*innen für Präsenzfortbildungen immer weniger Zeit haben und daher Verlängerungen schlicht nicht möglich sind.

(2) Geben Sie Angebote bzw. Anfragen an unterschiedliche Anbieter*innen weiter oder immer nur an eine*n Anbieter*in? Wenn an mehrere, inwieweit wissen dann die Anbieter*innen voneinander?

- a) Marco Oelschlegel, Berlin: Wir schauen uns die Bedürfnisse der Kund*innen an, entsprechend geht die Anfrage an Häuser/Dienstleister*innen, die diesen Bedürfnissen entsprechen; die angefragten Anbieter*innen können aus Transparenzgründen voneinander wissen.
- b) Jörg Bauler, München: Das Kongressbüro München ist städtisch finanziert und zur Neutralität verpflichtet. Wir können Kund*innen dadurch die Anbieter*innen vermitteln, die für die Kund*innenanfrage am besten passen. Falls möglich (z.B. Datenschutz) wissen die Leistungsträger*innen in München voneinander Bescheid. Im Idealfall bleiben durch Lead-Koordination mehr Anfragen in der Stadt.

(3) Wie gehen Sie mit dem Fachkräftemangel um?

- a) Marco Oelschlegel, Berlin: Wir digitalisieren Aufgaben, wo dies möglich ist – dann bleibt mehr Zeit für die persönliche Betreuung von komplexen Projekten. Hierfür müssen die Mitarbeitenden entsprechend geschult werden. Zentrale Themen wie Digitalisierung und Einsatz von KI erarbeiten wir unternehmensweit in übergreifenden Teams (Peer-to-Peer-Learning als Ergänzung zu externer Expertise).
- b) Jörg Bauler, München: Die Problematik ist für uns weniger der Fachkräftemangel, sondern eher die Budgets, die Personaleinstellungen erschweren. Wir digitalisieren, beschäftigen uns intensiv mit KI und versuchen dadurch unsere Arbeitsprozesse regelmäßig anzupassen.